

Evidence Brief 6

Wissenschaft und Grundlagen für die Praxis

Spielend die Welt entdecken: Playfulness und kindliche Entwicklung

Relevanz

Welche Bedeutung hat Spielen für Kinder?

Spiele ist die Hauptaktivität von Kindern und essenziell für ihre Entwicklung und das Lernen. Durch Spiele erkunden sie die Welt, lernen neue Fähigkeiten und drücken ihr Wohlbefinden aus. Besonders wichtig ist dabei, wie Kinder spielen, was auch als Playfulness bezeichnet wird. Playfulness beschreibt die spielerische Herangehensweise, mit der Kinder Herausforderungen kreativ und mit Freude bewältigen. Sie drückt ihre Bereitschaft aus, sich auf ein Spiel einzulassen. Dazu gehören die folgenden fünf Facetten: manifeste (sichtbare) Freude, soziale, motorische und kognitive Spontaneität sowie Sinn für Humor im Spiel.

Unsere Studie bringt neue Einblicke in dieses zentrale Thema – sowohl im pädagogischen Kontext (Kindertageseinrichtung, Kindergarten, Primarschule) als auch zu Hause in der Familie:

- Wie entwickelt sich die Playfulness über die Zeit – bei Kindern mit und ohne Entwicklungs- auffälligkeiten?
- Wie hängt die Playfulness mit der kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklung von Kindern zusammen?



Manifeste Freude und soziale Spontanität beim gemeinsamen Betrachten eines Bilderbuches.
Szene aus dem Video «Bilderbücher»: www.kinder-4.ch/filmfinder/bilderbuecher



Das **Forschungsprojekt «Playfulness in der frühen Kindheit»** untersucht die Entwicklung der Playfulness – also der Fähigkeit, Motivation und Freude, sich auf das Spiel einzulassen – bei Kindern im Alter von zwei bis acht Jahren. Im Kern stehen Fragen zu Zusammenhängen mit der kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklung und der Interaktionsqualität in Familie, Kindertageseinrichtung, Kindergarten und Schule. Zentral sind darüber hinaus Risiko- und Schutzmechanismen bei Belastungen und Entwicklungsauffälligkeiten.

Dieses Kooperationsprojekt zwischen der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) und dem Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI) wird unter der Leitung von Prof. Dr. phil. Corina Wustmann Seiler und PD Dr. habil. Patricia Lannen umgesetzt.

Alle Fotos dieser Ausgabe zeigen filmische Momentaufnahmen aus der umfangreichen Video-plattform «Lerngelegenheiten für Kinder bis 4» der Bildungsdirektion Kanton Zürich: www.kinder-4.ch



Methodik

So haben wir geforscht

An unserer Längsschnittstudie nahmen über 800 Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren, ihre Eltern sowie ihre pädagogischen Fachpersonen in Kindertageseinrichtung, Kindergarten und Primarschule teil. Dabei kamen über einen Zeitraum von zwei Jahren und drei Erhebungszeitpunkten (mit jeweils einem Jahr Abstand; Frühjahr 2021, 2022 und 2023) unterschiedliche Methoden zum Einsatz:

- Fragebögen: an Eltern und Fachpersonen über das Spielverhalten sowie die kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder
- Entwicklungstestungen: spielerische Aufgaben mit den Kindern zu ihren kognitiven Kompetenzen



Key Message

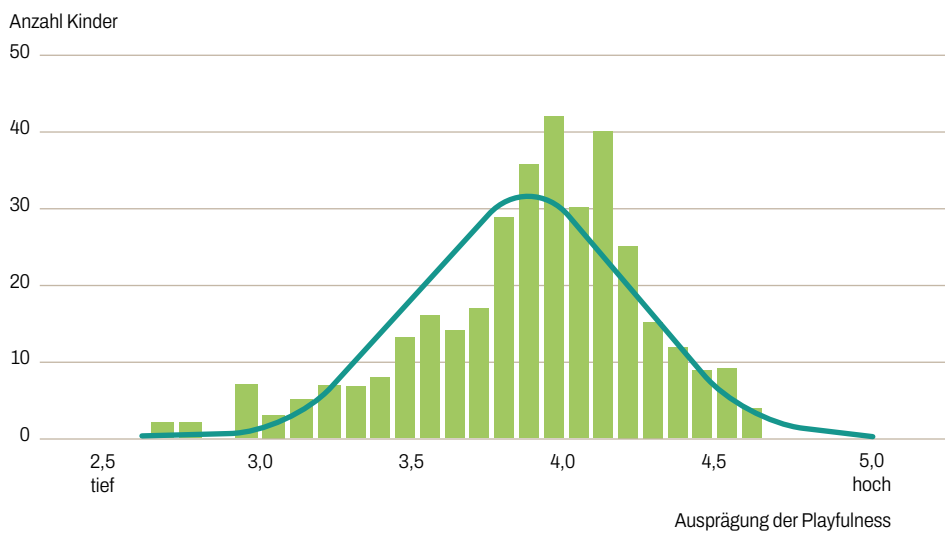
Playfulness ist ein zentraler Baustein der kindlichen Entwicklung. Ihre Förderung sollte im (ausser-) schulischen und familiären Alltag einen hohen Stellenwert einnehmen. Kinder spielen zu lassen, bedeutet, ihre Entwicklung zu unterstützen. Denn: Im Spiel steckt so viel Potenzial!

Resultate

Die Ergebnisse auf einen Blick

- **Individuelle Unterschiede:** Es gibt eine grosse Variabilität in der Playfulness der Kinder. Einige Kinder können sich – wie die Abbildung 1 verdeutlicht – besser auf das Spiel einlassen, andere weniger. Jedes Kind spielt auf seine eigene Weise, mit unterschiedlich stark ausgeprägten Facetten der Playfulness.

Abbildung 1
Verteilung der kindlichen Playfulness in der Einschätzung der pädagogischen Fachpersonen



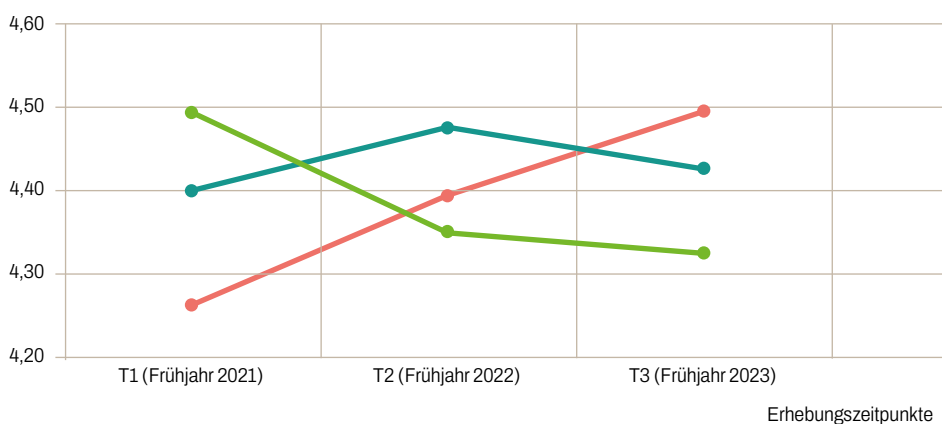
- **Kindliche Entwicklung und Wechselwirkung:** Kinder mit einer hohen Playfulness entwickeln bessere soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen – und umgekehrt. Diese Wechselwirkung beeinflusst beide Bereiche positiv: Kinder, die intensiver spielen, entwickeln sich besser. Und Kinder, die sich besser entwickeln, spielen intensiver. Dieser Befund lässt sich insbesondere in der Frühen Kindheit beobachten.

- **Entwicklungstrends:** In den ersten Lebensjahren nimmt die Playfulness zu – die Kinder können sich immer besser ins Spiel vertiefen. Wie die Abbildung 2 zeigt, steigt die Entwicklung der Playfulness bei den Zwei- bis Dreijährigen im Zeitverlauf an. Bei den Sechsjährigen nimmt sie hingegen ab, das heisst: Ab dem Primarschulalter sinkt die Playfulness. Die deutlichsten Veränderungen über die Zeit zeigen die beiden Facetten soziale Spontaneität (beispielsweise Kooperation im Spiel) und Sinn für Humor. Sie steigen allgemein mit dem Alter der Kinder an. Soziale Interaktionen mit Gleichaltrigen werden im Spiel immer bedeutsamer.

Abbildung 2
Entwicklung der Playfulness je nach Alter

—●— Startalter: 2–3 Jahre (N=242) —●— Startalter: 4–5 Jahre (N=373) —●— Startalter: 6 Jahre (N=224)

Ausprägung der Playfulness



- **Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten:** Kinder mit tiefen exekutiven Funktionen – also mit gering ausgeprägten Fähigkeiten der Selbstkontrolle oder des Planens (zum Beispiel bei ADHS oder Autismus-Spektrum-Störung) – spielen oft weniger intensiv und haben eher Mühe, sich auf das Spiel einzulassen. Besonders beeinträchtigt sind hier die soziale und kognitive Spontaneität beim Spielen: Herausforderungen liegen also beispielsweise im kooperativen Spielen, in der Entwicklung von Spielideen oder der Anpassung an neue Spielregeln. Positive Veränderungen werden aber dann beobachtet, wenn Eltern spielerisch mitwirken.



Motorische Spontaneität im Spiel mit der Mutter.

Szene aus dem Video «Drehschale»: www.kinder-4.ch/filmfinder/drehschale

Autorinnen



Prof. Dr. phil. Corina Wustmann Seiler

Professorin für Pädagogische Psychologie an der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH)
Abteilung Eingangsstufe
Gesamtleitung des Projektes



PD Dr. habil. Patricia Lannen

Leiterin Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI)
Leiterin des Projektes am MMI



Isabelle Duss

Doktorandin



Cornelia Rüdisüli

Doktorandin

Kontakt

Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH)
Abteilung Eingangsstufe

Prof. Dr. phil. Corina Wustmann Seiler
corina.wustmann@phzh.ch | www.phzh.ch

Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI)
Institutsleitung

PD Dr. habil. Patricia Lannen
lannen@mmi.ch | www.mmi.ch

Projektwebsite: tiny.phzh.ch/playful

Bedeutung für die Praxis

Die Kraft des Spieles: Impulse für den Alltag

- **Spiel als Entwicklungsförderung:** Freies Spielen sollte im Alltag von Kindern viel Zeit und Raum einnehmen, da es Fantasie, Freude und Flexibilität fördert. Wenn Kinder intensiv in ein Spiel eintauchen, fördert dies ihre Entwicklung ganzheitlich.
- **Spielegerisches Lernen – auch in der Schule:** Der Eintritt in die Primarschule markiert oft ein Absinken der Playfulness. Gründe hierfür sind erhöhte Erwartungen an Selbstdisziplin und weniger Zeit für freies Spiel im schulischen Setting. Die Integration von spielegerischen Ansätzen in den Unterricht könnte Kreativität, Humor, Lernmotivation und Anpassungsfähigkeit von Kindern stärken und das schulische Lernen sehr bereichern.
- **Spielbegleitung ist entscheidend:** Kinder profitieren von einer gezielten Spielbegleitung, um soziale Interaktionen und Ideenreichtum im Spiel zu fördern. Dabei können sie sich an den Erwachsenen als spielegerische Vorbilder orientieren. Dies gilt für alle Kinder – für Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten aber ganz besonders.



Im gemeinsamen Spiel entwickeln junge Kinder kognitive und soziale Spontanität.
Szene aus dem Video «Jet»: www.kinder-4.ch/filmfinder/jet

Forschungspublikationen

- Duss, I., Rüdüsüli, C., Wustmann Seiler, C., & Lannen, P. (2024). Development of playfulness in children with low executive functions: The role of parental playfulness and parental playtime with their child. *Behavioral Sciences*, 14(7), 542. <https://doi.org/10.3390/bs14070542>
- Wustmann Seiler, C., Duss, I., Rüdüsüli, C., & Lannen, P. (2024). Developmental trajectories of children's playfulness in two- to six-year-olds. *Frontiers in Developmental Psychology*, 2, 1426985. <https://doi.org/10.3389/fdpys.2024.1426985>
- Wustmann Seiler, C., Duss, I., Rüdüsüli, C., & Lannen, P. (2025). Children's playfulness and their cognitive, social, and emotional development: A latent cross-lagged panel study. Manuscript in preparation.
- Wustmann Seiler, C., Rüdüsüli, C., & Besmer, S. (2025). Feuer und Flamme im Spiel: Playfulness im Zyklus 1 stärken. In Campana, S., Forrel Kasteel, E., & Jacober, B. (Hrsg.), *Die Kunst der Resonanz: Feuer und Flamme für guten Unterricht*. Bern: hep Verlag.
- ● ●
- Wustmann Seiler, C., Lannen, P., Duss, I., & Rüdüsüli, C. (2025). *Spielend die Welt entdecken: Playfulness und kindliche Entwicklung* (Evidence Brief Nr. 6 – Wissenschaft und Grundlagen für die Praxis). Marie Meierhofer Institut für das Kind und Pädagogische Hochschule Zürich.

Förderer

Schweizerischer
Nationalfonds

MAIORES
STIFTUNG
VADUZ

Die **MMI Evidence Briefs** vermitteln in kompakter Form Hintergründe und Ergebnisse aus dem Studien-Portfolio unseres Institutes; darüber hinaus zeigen sie die Relevanz und den Impact für die Praxis auf.

Weitere Evidence Briefs:
www.mmi.ch/evidence-briefs

Die **MMI Evidence Briefs** sind neben den **MMI Research Insights** Bestandteil unserer neuen Publikationsreihe **Transfer Series**.

Die Research Insights finden Sie unter:
www.mmi.ch/research-insights

Impressum

Herausgeber:
Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI)
Pfingstweidstrasse 16 | CH-8005 Zürich

Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH)
Lagerstrasse 2 | CH-8090 Zürich

Redaktionsleitung:
PD Dr. habil. Patricia Lannen

Lektorat:
Stefanie Wolff-Heinze

Gestaltung:
Michael Stahl Visuelle Kommunikation

Fotos:
kinder-4.ch | Bildungsdirektion Kanton Zürich